

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 54 (1961)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Das Maschinenstricken

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

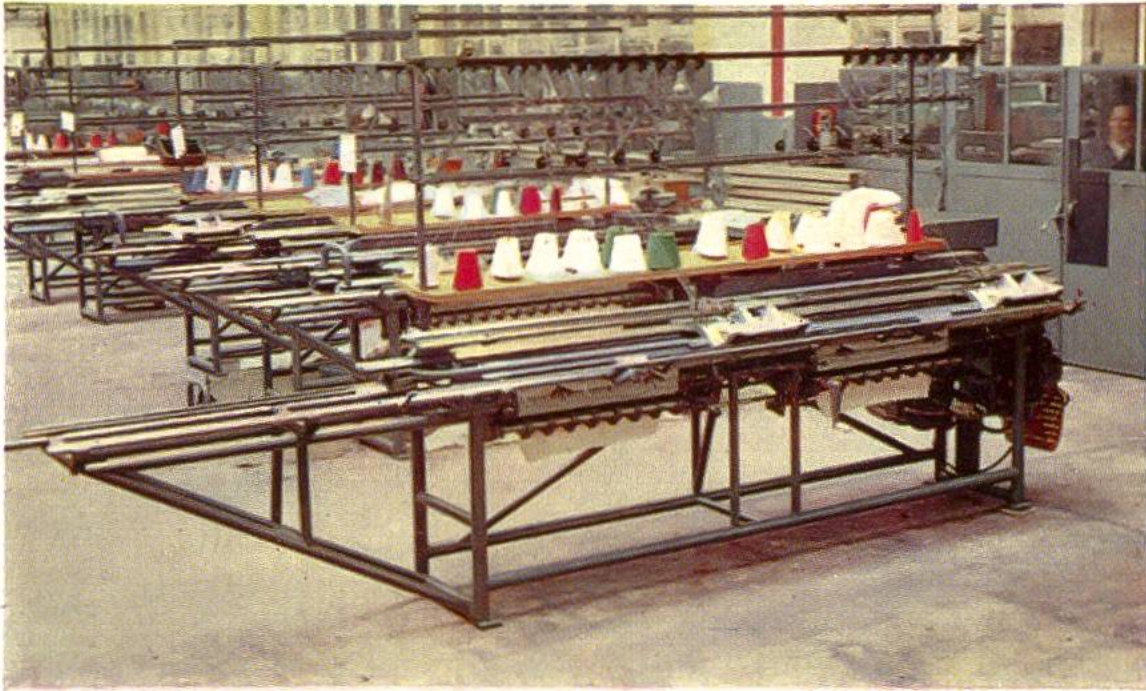
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

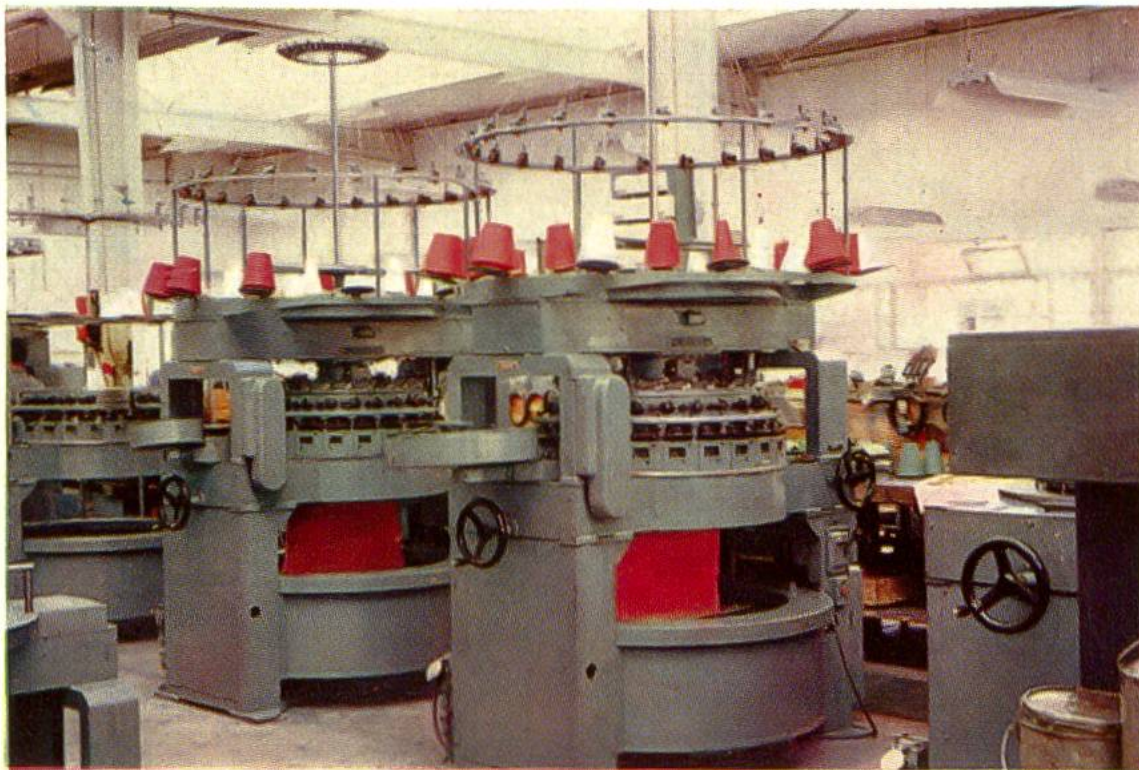
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

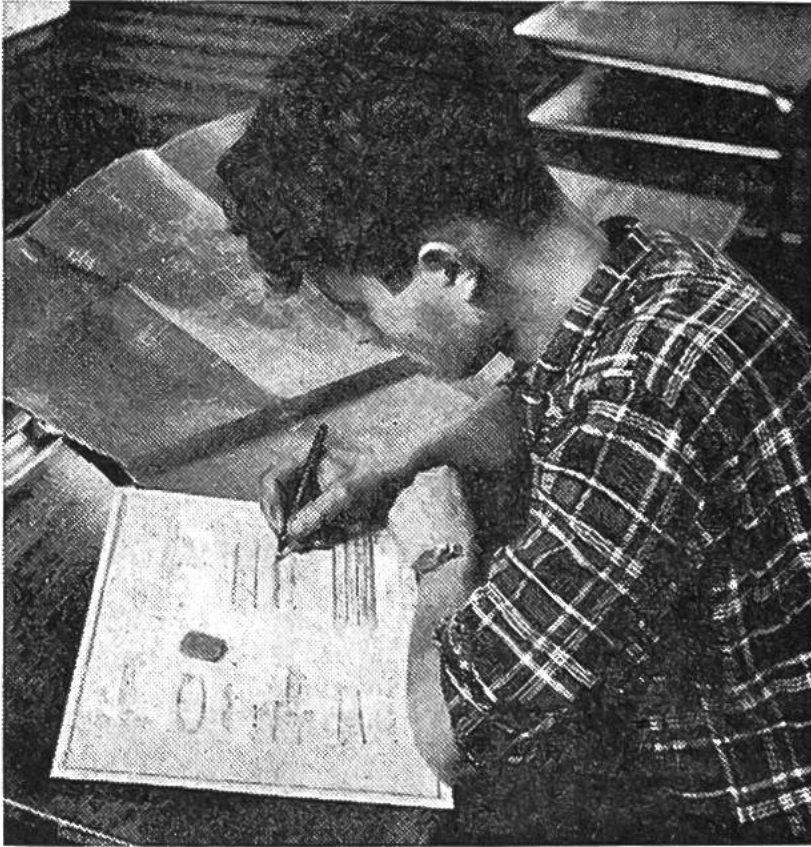
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Schlusskontrolle der automatischen Flachstrickmaschinen. Im Vordergrund sind deutlich die beiden Schlitten einer «zweiköpfigen» Maschine ersichtlich.



Die Jacquard-Rundstrickmaschinen, welche die schönen, unter dem Namen «Wevenit» bekannten Strickstoffe herstellen.

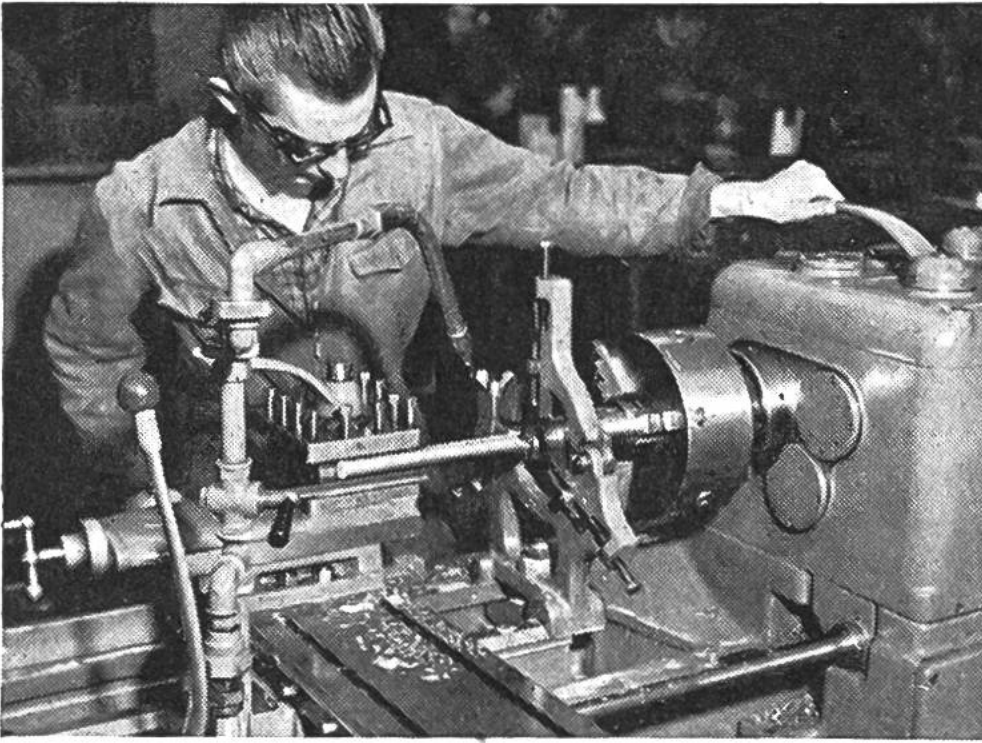


Ein Lehrling bei der Ausführung der Zeichnung eines Bestandteils, den er nachher selbst anfertigt.

DAS MASCHINENSTRICKEN

Das Handstricken ist eine uralte, seit Jahrtausenden bekannte und geübte Kunst. Man hat Proben davon sogar in den Gräbern Alt-Ägyptens gefunden. Vom Maschinenstricken hingegen weiss man erst seit dem 16. Jahrhundert, als einem englischen Pastor, William Lee, die Konstruktion einer Maschine gelang, die in der Minute 600 Maschen erzeugte, während eine geschickte Handstrickerin es auf kaum deren 100 bringt. Heute jedoch gibt es Maschinen, wie die Wevenit Dubied, deren Produktion über eine Million Maschen in der Minute erreicht.

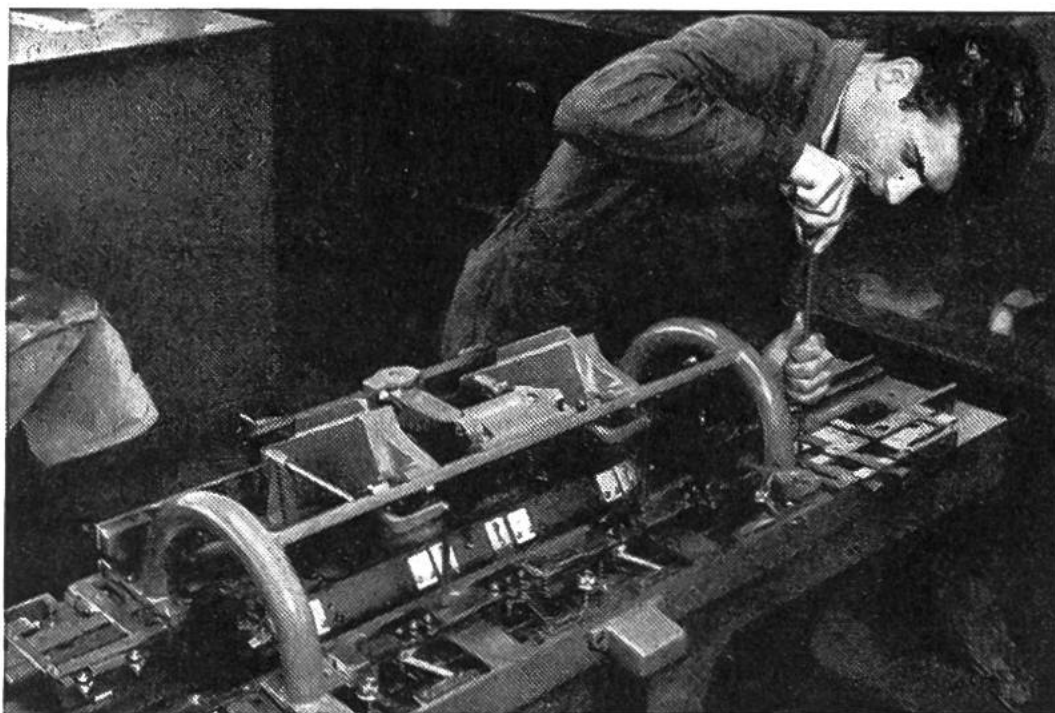
Seit der Erfindung der Strickmaschine hat sich das Prinzip der mechanischen Maschenbildung nicht geändert. Sowohl bei der ältesten und einfachsten Handstrickmaschine als auch beim modernsten und kompliziertesten Strickautomaten sieht man – sofern das Arbeitstempo eine Beobachtung überhaupt noch zulässt – nach wie vor die Nadeln steigen, das Garn ergreifen und, eine Masche bildend, wieder hinabgleiten. Jede Nadel bewegt sich in einer Rille, und ihr Auf und Ab wird von einem auf Gleitschienen



Die Drehbank ist die wichtigste vom Mechaniker verwendete Werkzeugmaschine.

über das Nadelfeld laufenden Schlitten bewirkt. Der Schlitten seinerseits nimmt den Fadenführer mit, welcher das von den Spulen herkommende Garn in den Greifbereich der Nadeln bringt. Es ist klar, dass das Zusammenspiel dieser Vorgänge ein Höchstmass von Übereinstimmung und Genauigkeit erfordert; denn wenn auch nur eine der herabgleitenden Nadeln das Garn verpasst, greifen die folgenden ins Leere, und das Gestrick wird unbrauchbar.

Auf dem Prinzip dieser sich hebenden und senkenden Nadeln sind vielerlei Typen von Maschinen mit ebenso vielen Besonderheiten gebaut worden, deren Gesamtheit sich jedoch in die zwei grossen Gruppen der Flachstrickmaschinen und der Rundstrickmaschinen gliedert. Zur ersten Gruppe gehören jene Maschinen, deren Schlitten sich über ein geradliniges Nadelfeld hin und her bewegt; die Gruppe der Rundstrickmaschinen zeichnet sich dadurch aus, dass sich ihr in seinen Rillen die Nadeln bergender «Zylinder», samt der darüber befindlichen «Platte» mit den Gegennadeln, äusserst rasch in ein und derselben Richtung dreht, während das System der Nadelheber und Nadelsenker feststehend

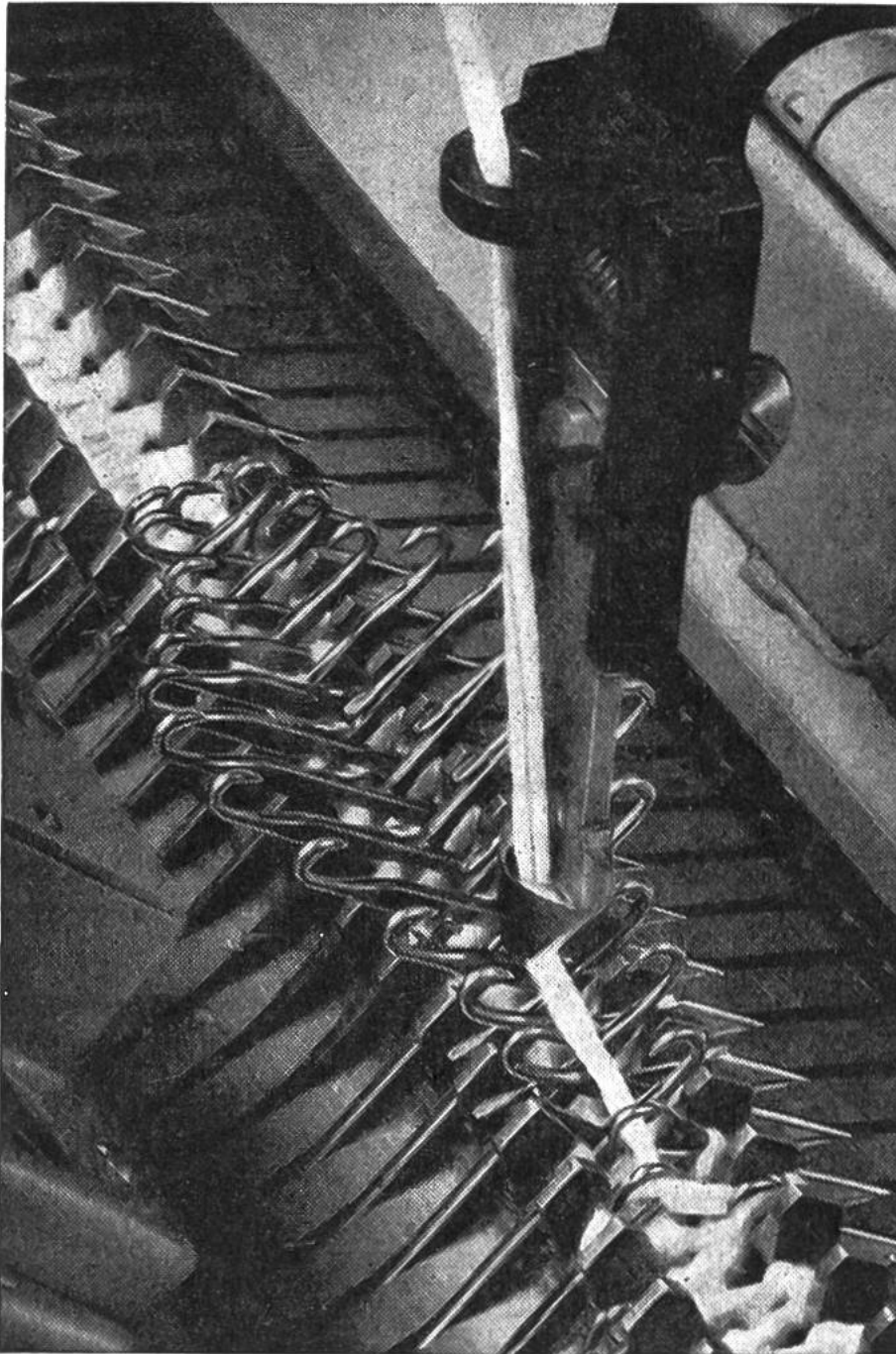


Montage des Schlittens auf einer automatischen Strickmaschine.

angeordnet ist. Die bekannteste Vertreterin dieser Gruppe ist die Wevenit, die ihren Namen auch den entsprechenden, durch hervorragende Eigenschaften ausgezeichneten Strickstoffen geliehen hat.

Die Konstruktion, der Bau und die Auswertung von Strickmaschinen erfordern Techniker, Spezialarbeiter, Monteure und Strickmeister, welche auf ihre Sonderaufgaben gründlich vorbereitet werden müssen. Entsprechend bildet die Firma Dubied Mechaniker heran, die ihre Lehre jeweils mit der kantonalen Prüfung abschliessen. Wer das Zeug dazu hat, wird überdies noch zum perfekten Strickmeister ausgebildet. Einmal soweit, hat ein Jüngling die Wahl, weiterhin in den Dubied-Werken zu bleiben, in einer ihrer Niederlassungen zu wirken oder als Monteur in aller Herren Ländern tätig zu sein, wenn er es nicht vorzieht, seine Fähigkeiten als Atelierchef in einer Strickwarenfabrik zu verwerten. Jedenfalls versteht und beherrscht er einen aussichtsvollen, einträglichen und dazu sehr abwechslungsreichen Beruf, der seine Initiative wach erhält und sein Können dauernd vermehrt.

Leider gibt es heute, im Zeitalter des Massenmenschen, unzählige Berufe, welche sich in blosser Routine und endloser, rascher Wie-



Die Nadeln werden nach oben geschoben, erfassen den Faden mit ihrem Haken und gleiten wieder nach unten, um die Maschen zu bilden.

derholung der gleichen geisttötenden Manipulationen erschöpfen. Nicht so auf dem Gebiete der Maschinenstrickerei. Immer wieder stellen sich neue Probleme, wird Neues geschaffen, wollen neue Muster entworfen und neue Garne geprüft sein. Strickmaterial pflanzlicher und tierischer Herkunft oder auch aus synthetischen Fasern verarbeitend, allen Launen der Mode zu folgen gezwungen, bleibt die Strickmaschine Werkzeug und Untertan dessen, der sich ihrer bedient.